

Der Heidelberger Astrophysiker Eduard Thommes gehört zu den wenigen anerkannten Wissenschaftlern, für die Glaube und Naturwissenschaft kein Gegensatz sind. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Entstehung des Universums und der Galaxien. Man könnte also sagen: Er ist ein moderner Sterndeuter. Eduard Thommes sagt: „Wenn ich abends hinausgehe und in den Sternenhimmel schaue, dann spüre ich etwas Göttliches. Ich fühle mich geborgen und geführt von einem persönlichen Gott.“ Diese geistige Erfahrung müssen auch die Sterndeuter gemacht haben, als sie sich vor 2000 Jahren auf die Suche nach Jesus gemacht haben. Sie sahen einen Stern und fühlten sich von Gott geführt. Es gibt also zu allen Zeiten und in allen Generationen Menschen, die in der Natur, im Universum, in der Schöpfung etwas Göttliches wiedererkennen. Mögen andere überzeugt sein, dass die Welt zufällig entstanden ist und dass es keinen Gott gibt: Die Sterndeuter hatten sich zum Ziel gesetzt, nach Gott zu suchen, und neugierige Forscher stoßen in ihrer Nachfolge bis heute auf immer neue Erkenntnisse. Die einzige Voraussetzung für diesen Erkenntnisfortschritt ist, dass ich bereit bin, zu suchen. Wenn mir einer sagt: Ich glaube nicht an Gott!, dann kann ich ihm nur diese eine Frage stellen: Ja, hast du denn wenigstens nach ihm gesucht? Hast du die richtigen Fragen gestellt? Wir alle müssen wieder mehr zu Sterndeutern werden:

Menschen, die aufbrechen und unterwegs sind, Menschen, die nach Gott suchen, Menschen, die neugierig sind. Wer weiß, vielleicht waren diese Sterndeuter damals nicht nur gelehrte, sondern auch fromme Leute, die am Ende eines anstrengenden Reisetages vor dem Zelt ihr Nachtgebet sprachen. Ich kann mir gut vorstellen, dass einer von ihnen einen Psalm wie diesen gebetet haben mag: „Gott, du mein Gott, dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir. Nach dir schmachtet mein Leib wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser. Darum halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum, um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen. Ich denke an dich auf nächtlichem Lager und sinne über dich nach, wenn ich wache.“ (Ps 63,2-7) Nach Gott suchen, nach Gott fragen, mit Gott sprechen, zu Gott beten - das war die große Leidenschaft der Sterndeuter im Weihnachtsevangelium. Am besten fängt man damit bereits im Kindesalter an. Ich erinnere mich an manche spannende Religionsstunde, in der ich mit Grundschulkindern die Frage erörtert habe: Wie stellst du dir eigentlich Gott vor? Dabei kann man erfahren, dass eine gewisse Vorstellung von Gott vor allem im jungen und unverbrauchten Bewusstsein noch vorhanden ist. Und diese Vorstellung ist gar nicht so weit weg vom Stern von Betlehem. Viele sagen: Gott ist Licht, Gott macht mein Leben hell, Gott ist im Himmel, Gott gibt mir ein gutes Gefühl. Machen wir uns also auf den Weg zum Licht!